

## **Kühe, Schultaschen und Energiesparlampen – ein Besuch auf einem Fair-Trade-Teegarten in Assam**

**Eine Internationale Koproduktion aus der Serie: Fairer Handel**

### **Sprecherin:**

Auf dem Weg nach Maud sind sie nicht zu übersehen: Am linken Straßenrand ein großes grünes Schild auf dem Schmetterlinge und Gras zu sehen sind. In den Teefeldern eine riesige Info-Tafel. Das Eingangstor ist bemalt mit bunten Bildern: darunter auch die Siegel von Fair Trade und India Organic. Es ist offensichtlich: Die Teeplantage Maud ist stolz auf das, was sie zu bieten hat: biologischen Anbau, hygienische Verarbeitung und Fairness gegenüber ihren Arbeitern. Für jeden Bereich wurde die Plantage mit dem jeweils entsprechenden Siegel ausgezeichnet. Aus gutem Grund, erklärt Girish Borpatra Gohain.

### **Girish Borpatra Gohain (engl.):**

Für den Exportmarkt, um Tee in anderen Ländern verkaufen zu können, brauchen die Plantagen bestimmte Zertifikate. Die Konsumenten müssen zufriedengestellt werden. Werden die Arbeiter gut behandelt oder nicht? Werden sie gut bezahlt oder nicht?

### **Sprecherin:**

Im eigenen Land hat das jedoch keine Bedeutung.

### **Girish Borpatra Gohain (engl.):**

Die Menschen hier interessiert das nicht.

### **Sprecherin:**

Girish Borpatra Gohain ist der Generalsekretär der Gewerkschaft "Assam Chah Karmachari Sangha". Er selbst weiß zwar nicht viel über die Fair Trade Zertifikate, aber er weiß, dass sie wichtig sind, wenn Tee ins Ausland exportiert wird. Bisher ist der Anteil gering: Knapp 980.000 Tonnen Tee hat das Land im Jahr 2009 produziert. Ins Ausland gingen davon nur 20 Prozent. Der restliche Tee wird in Indien selbst getrunken.

*Vögel zwitschern, Blätter rascheln*

### **Sprecherin:**

Darum haben auch nur wenige Plantagen sich bislang um die Auszeichnung bemüht. Die Teeplantage Maud ist da eine Ausnahme, erklärt Prabhu Kedia, Manager der Teeplantage Sewpur – die dem gleichen Unternehmen angehört wie Maud.

Kühe, Schultaschen und Energiesparlampen  
– ein Besuch auf einem Fair-Trade-Teegarten in Assam

**Prabhu Kedia (engl.):**

Die meisten unserer Tees werden ins Ausland exportiert. Die Konsumenten dort zahlen gerne mehr für das Wohl der Arbeiter und die wirtschaftliche Entwicklung.

**Sprecherin:**

Die Teeplantage Maud liegt 32 Kilometer von Diburgarh entfernt, der so genannten „Stadt des Tees“ im indischen Bundesstaat Assam. Diburgarh liegt inmitten von Teegärten. Etwa 154 Hektar davon gehören zu Maud.

*Teelblätter werden gepflückt*

**Sprecherin:**

Aus den dort geernteten Teelblättern wird einmal fair gehandelter Tee, der nach ganz Europa exportiert wird.

Seit 2003 hat die Plantage das Fair-Trade-Siegel – und dabei ging es nicht nur um Exportmöglichkeiten, sagt Manager Sajay Kumar Singh.

**Sajay Kumar Singh (engl.):**

Ich persönlich halte es für ein gutes Konzept. Denn ein Teil der Einnahmen kommt den Arbeitern zugute. Sie profitieren direkt davon. Und wir können viele Projekte und Leistungen anbieten, die nicht gesetzlich vorgeschrieben sind – die aber sehr wichtig und gut für die Arbeiter sind.

*Teelblätter werden gepflückt*

**Sprecherin:**

Es ist ein regnerischer grauer Tag im März. Die Sonne zeigt sich nur selten. Die Pflücksaison hat gerade begonnen. Überall wachsen hellgrüne Teeblätter an den Büschen. Und mittendrin sind einige Frauen, die ernten. Sie haben bunte Kleider an. Auf ihren Rücken hängen die großen Körbe, in denen sie die Teeblätter sammeln. Manche sind schon halb gefüllt, dabei ist es erst Mittag.

**Punam Boraik (Assamesisch):**

Wir fangen um 8 Uhr morgens an zu arbeiten. Um 11 Uhr ist Mittagspause und dann arbeiten wir bis 4 Uhr am Nachmittag. Wir arbeiten acht Stunden am Tag.

**Sprecherin:**

Punam Boraik ist eine kleine, zierliche Frau, die viel über das Leben auf der Teeplantage weiß. Seit 16 Jahren arbeitet sie hier auf den Feldern. In den vergangenen sechs Jahren habe sich dabei einiges geändert – zum Besseren.

**Punam Boraik (Assamesisch):**

Ich würde auf keiner anderen Plantage arbeiten wollen! Die sprühen Pestizide – das ist gesundheitsgefährdend. Außerdem: Die Ausstattung, die wir hier haben, gibt es in anderen Gärten nicht.

Kühe, Schultaschen und Energiesparlampen  
– ein Besuch auf einem Fair-Trade-Teegarten in Assam

**Sprecherin:**

Diese Ausstattung, die Punam Boraik anspricht, verdanken die Arbeiter dem Fairen Handel.

**Savan Das Panika (Assamesisch):**

Unser Teegarten hat das Fair Trade Siegel und wir profitieren davon. Wir bekommen Wasserfilter, Energiesparlampen, Sämaschinen, Gaszylinder und Vieh.

**Sprecherin:**

... erklärt Savan Das Panika. Er wurde auf Maud geboren und hat sein ganzes Leben hier verbracht. Sogar viele seiner Angehörigen arbeiten hier – und sind zufrieden.

Bessere Arbeits- und Lebensbedingungen - genau das verlangt Fair Trade Labelling Organizations International - die Dachorganisation für Fairen Handel.

Nur wenn Unternehmen festgelegten Bestimmungen nachkommen, dürfen sie das Siegel auf ihre Produkte drucken. Kinderarbeit und Zwangsarbeit sind demnach verboten. In Indien ist das zwar ohnehin gesetzlich geregelt, doch nicht alle Arbeitgeber halten sich daran.

Um den Kriterien des Fairen Handels zu entsprechen, müssen generell die im Land gesetzlich vorgeschriebenen Arbeitsrechte, Arbeitsschutzbestimmungen und die Sozialleistungen eingehalten und erbracht werden. Außerdem müssen die Arbeiter das Recht wahrnehmen können, einer Gewerkschaft beizutreten - und die Gewerkschaften sind stark.

Dileswar Tanti ist Generalsekretär der Gewerkschaft ACMS, Assam Chah Mazdoor Sangha. Er ist stolz auf die Bedeutung, die die Arbeitnehmervertretungen in Assam haben.

**Dileswar Tanti (engl.):**

Es sind nicht alle Arbeiter in einer Gewerkschaft, nur die festangestellten. Das sind etwa 500.000. Und von diesen 500.000 Arbeitern sind 400.000 organisiert. Die Mehrheit der Teearbeiter ist in einer assamesischen Gewerkschaft.

*Musik*

**Sprecherin:**

Auf Maud besteht eine plantagen-interne Arbeitnehmervertretung. Sie nimmt eine besondere Rolle ein, wenn es um die Verwendung der so genannten Fairtrade-Prämien geht.

Der Faire Handel garantiert den zertifizierten Teeplantagen und ihren Arbeitern nämlich nicht nur einen Mindestpreis für ihr Produkt, sondern zusätzlich noch eine Fair-Trade-Prämie. Das ist ein festgelegter Betrag, der noch einmal extra für ein Produkt gezahlt wird. Für ein Kilogramm Tee gibt es beispielsweise 50 US-Cent. Dieses Geld soll gemeinschaftlichen Einrichtungen und Zwecken zu Gute kommen. Das Besondere dabei: Die Arbeiter entscheiden mit, wofür dieses Geld verwendet wird. Denn sie sind Teil des so genannten Joint Body. Ein Gremium dessen

Kühe, Schultaschen und Energiesparlampen  
– ein Besuch auf einem Fair-Trade-Teegarten in Assam

Gründung ebenfalls eine Bedingung der Fair Trade Labelling Organisations International ist, um in den Fairen Handel eingebunden zu werden. Im Joint Body von Maud sitzen Arbeiter und Vertreter des Managements des Teegartens. Es geht demokratisch zu, wenn die Fair-Trade-Prämien verteilt werden. Die Arbeiter schlagen dem Joint Body vor, was mit dem Geld passieren soll.

### **Sajay Kumar Singh (engl.):**

Wir treffen uns regelmäßig und diskutieren über die Vorschläge. Und wenn wir uns geeinigt haben, treffen wir eine Entscheidung und dann legen wir los und verwenden die Prämie für das ausgewählte Projekt.

### **Sprecherin:**

Zwei Dinge betont Sajay Kumar Singh, der Manager, besonders: dass die Entscheidungen gemeinsam getroffen werden. Und dass die Prämien nicht dazu benutzt werden, laufende Kosten der Plantage zu decken oder Verluste auszugleichen.

Das ist auch Dilip Changmai wichtig. Er ist Mitglied im Joint Body und vertritt die Arbeiter von Maud.

### **Dilip Changmai (Assamesisch):**

Wir setzen das Geld normalerweise für die Weiterbildung der Arbeiter ein. Aber manchmal helfen wir auch dabei, das lokale Umfeld für die Menschen hier zu verbessern – zum Beispiel durch den Ausbau der Straßen.

### **Sprecherin:**

Dilip Changmai lebt und arbeitet seit 30 Jahren auf der Teeplantage. Er ist ein schüchterner Mann, doch wenn er über den Joint Body spricht oder über das Geld aus dem Fairen Handel, dann funkeln seine Augen hinter der Brille. Denn er weiß, welche Veränderungen die Auszeichnung mit sich brachte.

### **Dilip Changmai (Assamesisch)**

Das Sozialleben der Menschen entwickelt sich Tag für Tag weiter. Anfangs hat die Menschen das alles nicht interessiert. Sie wollten ihre Kinder nicht zur Schule schicken. Heute machen sie sich sehr viele Gedanken über ihre Ausbildung.

### **Sprecherin:**

Auch damit hat die Fair Trade Prämie zu tun. Denn von dem Geld wurde das Schulgebäude auf der Plantage repariert. Und die Kinder haben kostenlose Schultaschen bekommen.

Per Gesetz sind die Teegärten dazu verpflichtet, für die grundlegende Bildung der Kinder der Arbeiter zu sorgen. Auf jeder Plantage gibt es eine Grundschule. Doch auf Maud tun sie mehr, wie Manager Sajay Kumar Singh erklärt.

Kühe, Schultaschen und Energiesparlampen  
– ein Besuch auf einem Fair-Trade-Teegarten in Assam

**Sajay Kumar Singh (engl.):**

Wir vergeben Stipendien an Kinder, die studieren. Und wir haben ein Trainings-Zentrum für die Kinder, die zur weiterführenden Schule gehen. Wir wollen die Alphabetisierungsrate verbessern.

**Sprecherin:**

Ein wichtiger Punkt, denn viele Arbeiter auf den Plantagen können nicht lesen und schreiben, wie der Gewerkschafter Girish Borpatra Gohain weiß.

**Girish Borpatra Gohain (engl.):**

Das hier ist ein Gewerbebezweig, in dem die meisten Analphabeten arbeiten. Denn: Um Tee zu pflücken, muss man nicht lesen können oder andere besondere Qualifikationen haben.

**Sprecherin:**

Und das führt zu Problemen. Wenn die Kinder der Teearbeiter nicht Lesen und Schreiben lernen, dann haben sie so gut wie keine Chance auf dem Arbeitsmarkt – und bleiben auf den Teeplantagen, als ungelernte Arbeiter, die Tee pflücken wie schon ihre Eltern. Mütter wie Punam wünschen sich eine andere Zukunft für ihre Kinder: außerhalb der Gärten. Denn das Leben auf den Plantagen ist nicht einfach.

**Punam Boraik (Assamesisch):**

Wir Frauen müssen uns um unsere Familien kümmern, wenn wir von der Arbeit kommen. Morgens machen wir Frühstück für alle, bevor wir gehen. Abends müssen wir kochen und uns um die Kinder kümmern - und um die Ehemänner.

**Sprecherin:**

Für sie selbst ist es fast unmöglich, einen anderen Job zu finden. Sie hat nichts weiter gelernt, als Tee zu pflücken. Aber ihre zwei Kinder haben die Chance, ein anderes Leben zu führen. Punam merkt bereits, dass die bessere Ausbildung zu Veränderungen auf der Plantage führt.

**Punam Boraik (Assamesisch):**

Früher haben die Männer immer Alkohol getrunken und ihre Frauen misshandelt. Das gibt es heute nur noch sehr selten – weil sie gebildeter sind.

*Musik*

**Sprecherin:**

Bessere Lebens- und Arbeitsbedingungen – das ist es, was der Faire Handel für die Arbeiter erreichen möchte. Dazu zählt nicht nur die kostenfreie Behandlung in Krankenhäusern, die es auf den Plantagen gibt. Denn das ist in Indien per Gesetz vorgeschrieben. Bessere Arbeitsbedingungen kann auch bedeuten: auf chemische Pestizide und Dünger zu verzichten.

Kühe, Schultaschen und Energiesparlampen  
– ein Besuch auf einem Fair-Trade-Teegarten in Assam

In Assam gehen immer mehr Teegärten diesen Weg und bauen ihren Tee biologisch an. Davon profitieren auch die Arbeiter. Dinesh Nayak ist glücklich, dass jetzt biologische Produkte benutzt werden.

**Dinesh Nayak (Assamesisch):**

Früher haben wir Pestizide und Dünger eingesetzt. Ich habe sie selbst versprüht. Wir waren davon oft benommen oder hatten andere gesundheitliche Probleme. Jetzt ist das anders. Jetzt leben wir gesünder.

**Sprecherin:**

Doch es war nicht einfach, die Produktion umzustellen. Weder für das Management noch für die Arbeiter. Maud pflanzt seit 1997 biologischen Tee an – doch erst seit dem Jahr 2000 darf er auch als solcher verkauft werden. Die drei Jahre dazwischen gelten als Umstellungszeit. Damals ging die Produktion stark zurück, sagt Prabhu Kedia, der Manager der Teeplantage Sewpur – die dem gleichen Unternehmen angehört wie Maud.

**Prabhu Kedia (engl.):**

Als die Produktion auf etwa 50 Prozent gesunken war, waren die Arbeiter alle gegen uns. Denn ihre Löhne sanken zu der Zeit auch. Sie haben weniger Bonuszahlungen bekommen, weil die Ernte geringer ausfiel, und sie erhielten weniger Geld für Überstunden. Aber heute profitieren sie von der Umstellung: Die Ernte ist wieder gestiegen und der Faire Handel bietet ihnen weitere Vorteile. Vor geht es den Arbeitern gesundheitlich besser, weil keine Pestizide mehr eingesetzt werden.

**Sprecherin:**

Die Fair Trade Prämie macht den Unterschied. Andere Teegärten setzen auch auf biologischen Anbau, haben auch Grundschulen oder bieten auch eine kostenfreie Behandlung in den Krankenhäusern an. Aber aufgrund der Prämienzahlungen wird auf Maud mehr für die Menschen getan. Vor allem aber sind es die Arbeiter selbst, die Einfluss nehmen und sagen können, was sie brauchen, wie Dilip Changmai sagt. Und sie können Projekte finanzieren, die auf den ersten Blick außergewöhnlich erscheinen.

**Dilip Changmai (Assamesisch):**

Wir haben ein Projekt gestartet, mit dem wir die Milchwirtschaft fördern wollen. Wir vergeben dafür Kredite an Arbeiter.

*Musik*

**Sprecherin:**

Die Menschen können von dem Geld Kühe kaufen, die mehr Milch geben als andere. Das soll ein kleines Extra- Einkommen bringen. Und das ist etwas Neues – etwas, das kein Gesetz von den Teeplantagen verlangen würde, aber das nun möglich ist - dank dem Fairen Handel.

Kühe, Schultaschen und Energiesparlampen  
– ein Besuch auf einem Fair-Trade-Teegarten in Assam

**Kühe, Schultaschen und Energiesparlampen – ein Besuch auf einem Fair-Trade-Teegarten in Assam**

Eine Koproduktion von All India Radio (AIR) in Dibrugarh und der Deutschen Welle.

Aus der Serie: Fairer Handel

Autoren: Lohit Deka, Rupyoti Dowerah und Julia Kuckelkorn

Technik: Marion Kulinna

Produktion: Michael Dörner